

# Die Bläser im Orchester [Schluss]

Autor(en): **Kneusslin, Fritz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Sinfonia : offizielles Organ des Eidgenössischen Orchesterverband = organe officiel de la Société fédérale des orchestres**

Band (Jahr): **14 (1953)**

Heft 3

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-955979>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Die Bläser im Orchester (Von Fritz Kneußlin)

(Schluß.)

Die zweite neue Funktion der Bläser war die Bildung des harmonischen Hintergrunds zum musikalischen Geschehen. Man spricht in der Instrumentationslehre auch von einem Orchesterpedal. Die Mittellage der Hörner, ihr weicher Ton ist wie geschaffen, diese Pedalwirkung durch Haltetöne zu schaffen. Mit 2 Oboen (Klarinetten oder Flöten) bilden die 2 Hörner einen vierstimmigen Satz, die Standard-Bläserbesetzung auf lange Zeit. In den langsamen Sätzen schweigen vielmals die Hörner. Die Oboen werden manchmal durch zwei Flöten ersetzt, um in der Klangfarbe abzuwechseln. Mit der Zeit treten die oberen Holzbläser auch mit solistischen Stellen und zwar ganz ihrem Charakter angepaßt auf.

Gegen Ende des Jahrhunderts werden zu den vorhingenannten Instrumenten Trompeten und Pauken hinzugefügt, was zu der klassischen Gesamtbesetzung führt: 2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten, 2 Pauken gestimmt in der Regel im Grundton und seiner Dominante, und die Streicher, die noch immer das wichtigste Register sind. Schon 20 Jahre vor Joseph Haydn, der allgemein als Schöpfer des klassischen Orchesters betrachtet wird, hat Joh. Christ. Bach seine Pariser Oper «Amadis des Gaules», aufgeführt 1779 (jedoch schon vorher komponiert), für diese Besetzung geschrieben. Haydn war jedoch der erste, der diese Besetzung (vielleicht mit Ausnahme der Klarinetten) voll in ihrer Wirkung auszunutzen verstand. Ein Durchgehen des ganzen Instrumentariums mit Schilderung der typischen Anwendung jedes einzelnen Instrumentes würde zu weit führen. Dafür ist für den Interessenten die Spezialliteratur da. Ich möchte jedoch gerne nochmals auf das Orchesterpedal zurückkommen, das bei Aufführungen unserer Orchester zu wenig beachtet wird. Es gibt ja nichts häßlicheres als Klassiker und Vorklassiker, bei deren Aufführung die Füllnoten der Bläser das wichtige musikalische Geschehen übertönen. Eine zusätzliche Bezeichnung der Bläserstimmen durch den Dirigenten wird dem Uebelstand abhelfen. Man lasse die Bläser die Füllnoten nur in halber Stärke spielen. Das Orchesterpedal darf dem Hörer nicht auffallen. Es muß nur vorhanden sein. Der Dirigent wird mit Bläsern, die aus einer Harmonie- oder Blechmusik kommen, die meisten Schwierigkeiten haben, weil sie dort Melodieträger sind.

Gerne möchte ich an wenigen Beispielen der Haydn-Symphonie Nr. 104 in D-dur zeigen, wie man vorgehen kann, um eine klanglich ausgewogene Aufführung zu haben.

In den ersten zwei Takten dienen Hörner, Trompeten und Pauken der Lautverstärkung. Das angegebene Forte ist ein absolutes. Drei Takte vor dem Allegro haben diese das fortissimo als solches zu beachten. Die besten Beispiele von Orchesterpedalen befinden sich im letzten Satz: gleich zu Beginn die tiefen Hörner im Verein mit dem Cello à la Musette, welche ja nicht hervortreten dürfen. Ein zweistimmiges Orchesterpedal finden wir in den Takten 54—64, ausgeführt von Hörnern, Trompeten und Pauken. Trotz dem allgemeinen

forte bezeichnet Haydn die vorgenannten Instrumente mit piano. Nicht alle Stellen in der Klassik sind vom Komponisten so genau bezeichnet worden. Sie sind jedoch sinngemäß so zu interpretieren.

Der erste Satz der zitierten Haydn-Symphonie enthält Beispiele der Teilnahme der Blechbläser an der thematischen Arbeit: Takt 123 (3. Takt nach D). Die Hörner bringen den 3. und 4. Takt des Hauptthemas. Sie dürfen ruhig diskret hervortreten. In diesen Takten übernehmen die Flöten und Oboen die Funktion des Orchesterpedals. Im Takt 152 tritt das Horn nochmals in der gleichen Weise auf, ebenso in Takt 163 im Verein mit den Trompeten etc. Im klassischen Orchester kommt es vielmals vor, daß die Streicher die Rolle des Orchesterpedals übernehmen, meistens als Begleitung eines Holzbläser-solos. Im langsamen Satz Takt 131 (14 Takte nach N) finden wir ein Beispiel. Die Streicher haben sich nach der Klangstärke der Flöte zu richten. Ein *pianissimo* ist hier am Platz.

Sehr schwierig ist das Problem des Orchesterpedals am Radio, weil man dazu übergegangen ist, den Holzbläsern ein eigenes Mikrophon zuzuteilen! Dies mag bei modernen Werken von Vorteil sein, jedoch nicht bei Klassikern oder Vorklassikern, weil die Holzbläser auf weite Strecken Pedalfunktionen haben. Die Ideallösung wäre eine fortwährende Regulierung des Holzbläsermikrophons an Hand der mit dem Dirigenten besprochenen Partitur. Dies wird schon an einigen ausländischen Radio-Studios so gehandhabt.

Ueber die Verwendung der Fagotte im vorklassischen Orchester, auch in den frühen Symphonien von Haydn und Mozart, ist noch etwas zu sagen. Zur Zeit Bachs und Händels spielte das Fagott mit dem basso continuo unisono, auch wenn dies nicht ausdrücklich vorgeschrieben war. Bei reinen Streicherkompositionen fand dies weniger statt. Diese Baßverstärkung durch das Fagott hat der neue Stil ebenfalls übernommen. Als Zeugen kann kein geringerer als Jos. Haydn angerufen werden, der an einen Stellvertreter folgendes Schreiben richtete: «In der Sopran-Aria kan allen fahls der Fagot ausbleyben, jedoch wäre es mir lieber, wan selber zugegen wäre, zu mahlen der Baß durchaus obligat, und schätze jene Music mit denen 3 Bässen, als (da sind) Violoncello, **Fagot**, und Violone (heutiger Kontrabaß) höher, als 6 Violone mit 3 Violoncells, weil sich gewisse Passagen hart distinguieren.» Wir haben genügend Beispiele von ausgeschriebenen Fagottstimmen, um gewisse Abweichungen von der Baß-Stimme den Ton aus und bildet ein Pedal. Haydn verstärkt manchmal mit dem 1. festzustellen. Während längeren Tonwiederholungen des Basses hält das Fagott Fagott die Bratschenstimme, während das 2. Fagott mit dem Baß geht. Bei Passagen kleiner Notenwerte ist das Fagott wie geschaffen, diese ganze deutlich herauszubringen. Wegen dieser Eigenschaft wünscht Haydn das Fagott. Wir dürfen also in den Vorklassikern und Klassikern das Fagott im erwähnten Sinne mitspielen lassen, auch wenn es nicht speziell vorgemerkt ist. In einem Dilettanten-Orchester ist es ratsam, daß der Dirigent dem Spieler eine separate Stimme ausschreibt. Bevor man dies tut, studiere man eingehend die Pariser Symphonien Haydns, die von Haydn ausgesetzte Fagottstimmen besit-

zen. In den langsamen Sätzen ist eine sparsame Verwendung ratsam und in der Regel nur im Verein mit den oberen Holzbläsern. Bei ausschließlichen Streicherstellen oder -sätzen schweigt das Fagott.

Gerne hoffe ich, daß mit dieser Anregung die Fagottisten unserer Orchester vermehrt zu spielen haben und zwar im stilechten Sinne, so daß noch im vermehrten Maße die Vorklassiker in unseren Programmen erscheinen, was sie Dank ihrer leichten Spielbarkeit und Schönheit verdienen.

## **Sektionsnachrichten. — Nouvelles des Sections.**

Der **Orchesterverein Grenchen** führte am vergangenen Sonntag, den 25. Januar, seine Jahresversammlung durch. Präsident Hans Hänni konnte eine stattliche Anzahl Ehren- und Passivmitglieder begrüßen.

Protokoll und Jahresbericht fanden die Genehmigung und Verdankung durch die Versammlung. Der Jahresbericht wies auf die große und gute Arbeit im abgelaufenen Jahre hin. 4 Vorstandssitzungen, 20 Anlässe und 45 Proben sind verzeichnet. Darunter dominieren die Unterhaltungskonzerte an der Braderie in Biel und die Begleitung der Operette «Die goldene Mühle» von Jessel, welche Anlässe es ermöglichten, unsere Kasse mit einem respektablen Ueberschuß abschließen zu lassen. Auch Schattenseiten im Vereinsleben streift der Bericht und mit präsidialen Ermahnungen und Ermunterungen zur weiteren intensiven Mitarbeit schließt der Rückblick. Vizepräsident Oskar Huber dankte im Anschluß an die Genehmigung dem Präsidenten für den Bericht und für die umsichtige und mustergültige Führung des Vereins im verflossenen Jahre.

Frl. Ruth Rikart berichtet über den Kassaverkehr und die Vermögensrechnung 1952. Dank den außerordentlichen Anstrengungen und des sparsamen Haushaltens kann sie einen schönen Kassaüberschuß ausweisen. Der Revisorenbericht veranlaßt Genehmigung und Entlastung. Die mündlichen Ergänzungen und Vorschläge durch Revisor Bart werden dankend entgegengenommen und gehen als Aufträge an die bezüglichen Chargierten.

4 Eintritten steht 1 Austritt gegenüber. Der Verein zählt gegenwärtig 50 Aktive und Mitspieler.

An die Herren August Farner, René Wälti, Hans Hänni, Josef Hof und Franz Meister konnte das silberne Löffeli mit Widmung als Auszeichnung für lückenlosen Probenbesuch überreicht werden.

Die Wahlen konnten im Sinne allseitiger Bestätigung rasch durchgeführt werden. Dem 7-köpfigen Vorstand steht wiederum Hr. Hans Hänni vor. Als neuer Präsident der Musikkommission beliebte Hr. Peter Zuschmiede, Lehrer. Kapellmeister Bock wird mit Akklamation zum 34. Mal als musikalischer Leiter bestimmt. In seiner launigen Dankadresse lädt er alle Gutgesinnten zur weiteren intensiven Mitarbeit und zu möglichst lückenlosem Probenbesuch ein. Möge es dem OVG vergönnt sein, ein weiteres erfolgreiches Vereinsjahr unter seiner tüchtigen Führung zu stehen.

Die versierten Rechnungsrevisoren werden, trotz Abwehr, spontan für ein weiteres Jahr gewählt.